

Wir trauern um gute Genossen



Dr. Werner Gerbeth



Karin Kluge

Tief bewegt nahmen wir die Nachricht entgegen, daß unsere lieben Genossen Dr. Werner Gerbeth, Mitglied des Zentralrates der FDJ, 1. Sekretär der Grundorganisation Pädagogen und Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Pädagogik, und Karin Kluge, Mitglied der Studentenkommission beim Zentralrat der FDJ und Studentin am Franz-Mehring-Institut, bei einem tragischen Unfall ums Leben kamen.

Werner Gerbeth gehörte seit 1948 der Partei der Arbeiterklasse an, in der er stets als aktiver Kämpfer für den Sozialismus wirkte, als Student und Assistent an der damaligen Fakultät bzw. am Institut für Pädagogik, als Sekretär für Studenten beim Zentralrat der FDJ und als Schatzmeister des Internationalen Studentenbundes.

Genosse Werner Gerbeth war das Vorbild eines Parteifunktionärs. Er war erfüllt von einem unerschütterlichen Vertrauen in die Kraft der von der Partei geführten Volksmassen und von einem unbeirrten Glauben an den Sieg des Sozialismus. Dieses Vertrauen und diese Siegeszuversicht verstand er auf seine Umgebung zu übertragen.

Seine Parteiloyalität und sein fundiertes Wissen ermöglichten ihm, die Grundorganisation klar und sicher zu führen. Durch seine ruhige und überlegte Art des Handelns gewann er nicht nur das Vertrauen seiner Genossen, sondern auch eines großen Kreises von Parteiloosen. Werner Gerbeth stellte zugleich das Vorbild eines sozialistischen Wissenschaftlers dar. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Zerschlagung revisionistischer Strömungen auf dem Gebiet der Pädagogik. Noch vor seiner Abreise zum ISB-Kongreß beendete er seine Dissertationsschrift und legte seine Promotionsprüfung ab.

Mit Karin Kluge verlieren wir eine Genossin, die stets einsatzbereit im Auftrage unserer Partei arbeitete und deshalb auch in eine so wichtige Funktion wie die eines Mitgliedes der Studentenkommission beim Zentralrat der FDJ eingesetzt wurde.

Alle, die wir sie kannten, liebten ihr offenes, herzliches und heiteres Wesen, das sie in die Lage versetzte, stets hilfsbereit und kameradschaftlich allen Freunden und Genossen gegenüber zu sein. Genossin Karin Kluge besaß das Vertrauen der Freunde und Genossen ihrer Seminargruppe. Sie wurde deshalb von ihnen als stellvertretende FDJ-Organisatorin gewählt. In dieser Funktion hat sie mit viel Liebe und Geduld gearbeitet und stets das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Gerade ihr großer Optimismus befähigte sie, als junge Genossin für den Verband der Freien Deutschen Jugend und für unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu arbeiten und für alle Freunde und Genossen als Vorbild zu wirken.

Wir ehren das Andenken unserer Genossen am besten, wenn wir uns fester zusammenschließen und mit dem gleichen Optimismus und der gleichen Einsatzbereitschaft wie sie für die sozialistische Entwicklung unserer Universität, für den Sieg des Sozialismus kämpfen.

Universitäts-Parteileitung

Kandidaten und Wähler

Am 17. Oktober fand im Hörsaal der Universitäts-Frauenklinik eine Wählerversammlung statt, auf der sich Genosse Professor Kurt Hager, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK, als Volkskammerkandidat den Ärzten, Schwestern und Angestellten der Klinik vorstellte. Professor Hager würdigte zunächst die Arbeit des medizinischen Personals und betonte, daß ihre wichtige aufopferungsvolle Tätigkeit von Partei und Regierung voll anerkannt wird, die sich gerade gegenwärtig eingehend mit der Situation im Gesundheitswesen beschäftigt haben und Beschlüsse fassen, die seiner Verbesserung und weiteren Entwicklung dienen. Zur Lösung der umfangreichen Aufgaben ist der Frieden unerläßliche Bedingung. Genosse Hager rief die Ärzte auf, sich im besonderen Maße für die Sicherung des Friedens einzusetzen.

Die Kollegen der Frauenklinik nutzten die Gelegenheit, sich mit ihrem Kandidaten auszusprechen. Sie sagten, was die Schub drückt, und machten Vorschläge, wie dem abzuwehren ist. Den Ärzten lag besonders die Regelung von Kongreßreisen ins Ausland am Herzen. Sie schlugen vor, daß die Klinikleitung in jedem Fall entscheiden soll, wer zu welchem Kongreß fährt, um dadurch zu gewährleisten, daß die Kollegen teilnehmen, die daraus unmittelbar Nutzen für ihre Arbeit ziehen können. Um die Teilnahme an Kongressen in den sozialistischen Ländern zu erleichtern, ist die Aufstellung eines Kongreßplanes erforderlich.

Professor Hager verwies auf den Besuch einer Delegation des sowjetischen Gesundheitsministeriums, durch den diese und andere Fragen, wie die Erweiterung des Studienaufenthaltes, der Literaturaustausch, die Regelung der Kongreßteilnahme durch Touristenverkehr, gelöst werden sollen.

Die Kollegen waren erfreut darüber, daß sie so freimütig mit ihrem Kandidaten

sich auch über ihre großen und kleinen Sorgen sprechen konnten. Sie nahmen deshalb gern den Vorschlag Professor Hagers entgegen, nach einiger Zeit wieder zusammenzukommen, um die Aussprache weiterzuführen.

Vor etwa 50 Jungwählern, vor allem Schwestern und Laborantinnen, sprach am vergangenen Freitag der Volkskammerkandidat Prof. Dr. Budzislawski. Er stellte anschaulich unsere Wahl der in den kapitalistischen Ländern gegenüber. Treffend bemerkte der Redner, daß dort der Wähler durch seine Stimmabgabe nichts wesentliches entscheidet, sondern nur — wie z. B. jetzt zu einer Wahl in den USA — ob der Eisenbahnkönig Harriman oder der Petroleumkönig Rockefeller Gouverneur wird. Überzeugend erläuterte er, daß die eigentliche Wahl in der Beteiligung des ganzen Volkes an der Auswahl und Prüfung der Kandidaten vor der Stimmabgabe besteht.

Prof. Dr. Budzislawski, Prof. Dr. Gelbke, Aerztlicher Direktor der Medizinischen Klinik, und ein Vertreter der Fakultäts-Gewerkschaftsleitung beantworteten zahlreiche Fragen. Auf die Anfrage, ob es keinen anderen Weg zum Abitur als die Abendoberschule gebe, wurde geantwortet, daß zwar vom Betrieb Erleichterungen geschaffen werden, aber es vor allem wichtig sei, einen festen Willen zum Vortrittskommen zu besitzen. Die Besten werden es schaffen; das ist eine ganz natürliche und die einzig vernünftige Methode der Auswahl.

Eine weitere wichtige Frage galt der Entlohnung des mittleren medizinischen Personals. Genosse Budzislawski erklärte, daß nur soviel ausgegeben werden kann, wie produziert wird. Wir haben aber jetzt günstige Voraussetzungen geschaffen, um in den nächsten Jahren besonders die Konsumgüterproduktion wesentlich zu erhöhen und bis 1961 Westdeutschland im Verbrauch der wichtigsten Güter zu überholen.

Vielseitige Wahlvorbereitung an der Wifa

Die Leitung unserer Grundorganisation Wifa I hat beschlossen, daß in den einzelnen Parteigruppen ausführlich über das Wahlprogramm und das 2. Plenum zu diskutieren ist. Wir haben uns das Ziel gesetzt, daß nicht nur die große Mehrheit der Angehörigen des Bereiches unserer Grundorganisation Wifa I aktiv für das Wahlprogramm eintritt, sondern, daß das auch jeder einzelne tut.

Jeder Genosse unserer Grundorganisation beteiligt sich an den Aussprachen mit den Angehörigen unserer Fakultät. Er nimmt an den Aussprachen, die im Rahmen der Nationalen Front in seinem Haus oder in seinem Wahlgebiet stattfinden, aktiv teil. Diese Tätigkeit der Genossen soll zum Ziel haben, daß in ihren Häusern jeder Bürger zur Wahl geht und aus der Überzeugung von der Richtigkeit der Politik unseres Arbeiter- und Bauern-Staates seine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front gibt.

Auch auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Arbeit wurden Verpflichtungen übernommen. Zum Beispiel verpflichteten sich die Genossen Kronenthal und Pawelke, einen wissenschaftlichen bzw. populärwissenschaftlichen Artikel mit aktueller Problematik zu schreiben. Der Genosse Richter verpflichtete sich, vor Angehörigen der Gewerkschaft Kunst einen Vortragszyklus über Themen des dialektischen Materialismus zu halten. Die Genossen der Grundorganisation betrachten es als ihre selbstverständliche Pflicht, in den in der Wahlperiode noch zu haltenden Vorträgen auf die Fragen unserer Wahl einzugehen.

Im Institut für Politische Ökonomie wurde in der Gewerkschaftsgruppe beschlossen, einen Wettbewerb von Mann zu Mann durchzuführen, um die im Aufruf der UGL genannten Punkte zu erfüllen. Dabei wird besonders berücksichtigt:

1. Die Ausgestaltung unserer Arbeitsplätze im Zeichen der Volkswahlen 1958.
2. Die Mitarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen an unserer Wandzeitung „Sozialistischer Arbeitsstil“.
3. Vorschläge und Mitarbeit bei der Verbesserung unserer Gewerkschaftsgruppenarbeit.
4. Vorbereitung und Teilnahme am gewerkschaftlichen Abendkurs der Angestellten sowie politische und ökonomische Vortragstätigkeit der Wissenschaftler bis zur Wahl.

Nach Beginn dieses Wettbewerbs gaben bereits einige Kollegen konkrete Verpflichtungen ab. So verpflichteten sich zum Beispiel die Genossen Gisela und Karl Sander dazu, „in Vorbereitung auf die Volkswahlen zehn Stunden Aufbauarbeit im NAW zu leisten, die wöchentlichen Zeitungsschauen mit unseren Angestellten bis zur Wahl zu übernehmen, außer den Hausversammlungen Wahlprogramm sprechen. Weiter haben sich alle Studenten unserer Gruppe verpflichtet, an den Hausversammlungen im Wohnbezirk teilzunehmen und der Bevölkerung das Wahlprogramm zu erläutern. Wir werden eine Wandzeitung ausstellen zur Wahl, an der wir, besonders die Entwicklung der Medizin in der Deutschen Demokratischen Republik der in Westdeutschland gegenüberstellen werden.“

Wir stellen fest, daß sich die FDJ-Gruppen der Medizinischen Fakultät wohl einiges vorgenommen haben. Aber die Verwirklichung dieser Verpflichtungen sieht auf einem anderen Blatt. Jetzt kommt es darauf an, daß die FDJ-Gruppenleitungen ständig kontrollieren: Wie erfüllt jeder Freund seine Aufgaben in der Wahlvorbereitung?

Es gibt auch noch Gruppen, wie die Seminare 18 und 20 im 3. Studienjahr, die allein ihre fachliche Arbeit — sie stehen vor dem Physikum — gehen und nicht die Einheit mit gesellschaftlichen Taten herzustellen bestrebt sind. Ein guter Fachmann, der eine gute Prüfung ablegen kann, wird für unseren Staat noch Besseres leisten können, wenn er seine ganze Kraft dem sozialistischen Aufbau zur Verfügung stellt. Dazu ist im Wahlkampf Gelegenheit.

Inge Bartz

Gruppe 12 gibt das Beispiel

Um Bilanz zu ziehen über die Vorbereitungen der Volkswahlen an der Medizinischen Fakultät, unterhielten wir uns mit mehreren FDJ-Gruppenorganisationen. Wir fragen sie: Was habt ihr bisher in der Wahlkampagne getan, und was habt ihr euch noch vorgenommen?

Jugendfreund Thiel, Seminargruppe 12 des 5. Studienjahres, antwortete: „Wir haben bereits einen Arbeitseinsatz gestartet. Zehn Freunde unsere Gruppe haben einen Agitationsseinsatz im Stadtbezirk Mitte geleitet, und die Bevölkerung aufgefordert, in die Wählerlisten Einsicht zu nehmen. Am Montag werden täglich zwei Freunde das Wohnlokal Südplatz besetzen, und am Tage der Wahl stellen wir uns in zwei Gruppen vormittags und nachmittags als Helfer zur Verfügung.“

Jugendfreund Baumann, Seminargruppe 2 des 5. Studienjahres, berichtete: „In einer Gruppenversammlung haben wir uns verpflichtet, am 16. November alle bis mittag zu wählen. In unserem Kompaß ist enthalten, daß wir alle an den Hausversammlungen im Wohnbezirk teilnehmen und dort das Wahlprogramm erläutern werden.“

Jugendfreund Schubert, Seminargruppe 1 des 5. Studienjahres, erklärte: „Wir werden in der nächsten Zeit auf einer Gruppenversammlung über das

Wahlprogramm sprechen. Weiter haben sich alle Studenten unserer Gruppe verpflichtet, an den Hausversammlungen im Wohnbezirk teilzunehmen und der Bevölkerung das Wahlprogramm zu erläutern. Wir werden eine Wandzeitung ausstellen zur Wahl, an der wir, besonders die Entwicklung der Medizin in der Deutschen Demokratischen Republik der in Westdeutschland gegenüberstellen werden.“

Wir stellen fest, daß sich die FDJ-Gruppen der Medizinischen Fakultät wohl einiges vorgenommen haben. Aber die Verwirklichung dieser Verpflichtungen sieht auf einem anderen Blatt. Jetzt kommt es darauf an, daß die FDJ-Gruppenleitungen ständig kontrollieren: Wie erfüllt jeder Freund seine Aufgaben in der Wahlvorbereitung?

Es gibt auch noch Gruppen, wie die Seminare 18 und 20 im 3. Studienjahr, die allein ihre fachliche Arbeit — sie stehen vor dem Physikum — gehen und nicht die Einheit mit gesellschaftlichen Taten herzustellen bestrebt sind. Ein guter Fachmann, der eine gute Prüfung ablegen kann, wird für unseren Staat noch Besseres leisten können, wenn er seine ganze Kraft dem sozialistischen Aufbau zur Verfügung stellt. Dazu ist im Wahlkampf Gelegenheit.

Die Wandzeitung der Wifa unterschätzt sich kaum von denen der anderen Fakultäten. Von der Wahlarbeit ist nur im Zusammenhang mit Agitprop-Gruppen Rede.

Bis zum 18. November bleiben uns noch wenige Tage. Es kommt darauf an, unsere Kraft für die Wahlvorbereitung planvoll und wirkungsvoll einzusetzen. Wandzeitungen müssen jetzt im Zusammenhang mit dieser Aufgabe stehen. Sie sollen zeigen, daß gute Arbeit Schule macht.

Ursula W...

FMI hilft im Stadtbezirk Südost

Unter anderen Aufgaben wurde im Wahlplan des Franz-Mehring-Instituts auch der Einsatz von 50 Genossen zur Unterstützung des Stadtbezirks Südost, der Nationalen Front bei der Wahlvorbereitung festgelegt.

Im einzelnen werden 40 Genossen in verschiedenen Wohnbezirksaussschüssen eingesetzt, um bei der Durchführung der Hausversammlungen aktiv zu helfen, und elf Genossen werden als Mitarbeiter in Stützpunkte verschiedener Wohnbezirksaussschüsse entsandt, um mitzuhelfen, arbeitsfähige Wohnbezirksaussschüsse aufzubauen.

Außerdem ist vorgesehen, den VEB Kohleanlagen bei der Gestaltung des Inhaltes der Betriebszeitung durch Artikel zu unterstützen und im Betriebsfunk eine Sendung „Studenten sprechen zu Arbeitern“ zu gestalten. Vorgesehen ist auch der Einsatz der Agit-Prop-Gruppe in verschiedenen Einwohnerversammlungen und zwei Agitationsmärsche durch das Stadtgebiet Südost. Der erste hat bereits am 14. Oktober in den späten Nachmittagsstunden stattgefunden. Allerdings muß festgestellt werden,

daß wir zu lange gebraucht haben, um die Sache richtig zum Laufen zu bringen. Besonders der Einsatz der Hausagitatoren ging viel zu schleppend und zögernd vor sich, wobei meistens die Schuld unsere Genossen trifft, die erst nach einer Woche Verbindung zu den Wohnbezirksaussschüssen aufnahmen, und nur in wenigen Fällen versagten die Wohnbezirksaussschüsse der Nationalen Front, da sie von dem Einsatz der Genossen noch nichts wußten. In diesem Verhalten zeigte sich, daß einige Genossen die Bedeutung einer gründlichen und guten Vorbereitung der Wahlen zum 16. November unterschätzen. Deshalb hat unsere Parteileitung in ihrer letzten Sitzung die Parteiorganisatoren noch einmal ausdrücklich verpflichtet, eine ständige Kontrolle über die Arbeit der Genossen auszuüben.

Die Erfahrungen zeigen, daß der Erfolg der Hausversammlungen von der richtigen und gründlichen Vorbereitung abhängt. Das beste ist, die Bewohner der Häuser vorher schon anzusprechen und sie einzuladen.

Christian Anders

Guten Plänen Taten folgen lassen!

Wir waren in der Arbeiter- und Bauern-Fakultät und fragten, wie das Programm der Wahlvorbereitung verwirklicht, wie der Wahlkampf geführt wird.

Die Freunde haben sich vieles vorgenommen und einige, auch schon verwirklicht. FDJ-Sekretär Helmut Nimschowski versicherte uns, daß alles klappt. Wir sagten neulich: Versicherung ist gut, Taten noch heute sind besser. Doch am letzten Sonntag herrschte schon so etwas wie Wahlatmosphäre. Etwa 300 Studenten, die Hälfte der Fakultät, waren auf den Beinen. Es gab einen Agitationsmarsch, der nach Augenzeugenberichten den letzten Schläfer wachgerüttelt haben soll.

Das allein genügt nicht. Jeder hat einen konkreten Auftrag, den er bis zum 16. November zu erfüllen hat. Die meisten schließen sich zu Dreiergruppen zusammen und wollen Hausversammlun-

gen im Stadtbezirk Südwest durchführen. Der Plan ist gut, jetzt muß man ihn endlich verwirklichen.

Etwas sechs Studenten aus jeder Arbeitsgruppe bilden eine Agit-Prop-Gruppe, die in Einwohnerversammlungen der Nationalen Front im Stadtbezirk Südwest auftreten werden. Zehn Agit-Prop-Gruppen zu bilden, war vorgesehen. Eigentlich sollte es in jeder FDJ-Gruppe möglich sein, eine Agit-Prop-Gruppe auf die Beine zu stellen, die dann auch in Hausversammlungen und zu anderen Gelegenheiten auftreten könnte.

Bis jetzt nehmen sich die Taten der Arbeiter- und Bauern-Fakultät gegenüber den Plänen recht bescheiden aus. Es kommt also darauf an, in den letzten 14 Tagen vor der Wahl alle Kräfte zusammenzuschließen und das Versäumte nachzuholen.

F. H. Hüpeden

gen jeder zwei Vorträge zu halten. Ein Abonnement des „ND“ für Genossen in Westdeutschland für die Dauer eines Jahres zu übernehmen.“

Auch die Studenten unserer Fakultät faßten konkrete Beschlüsse. So verpflichteten sich zum Beispiel Freunde der Seminargruppe C 10 freiwilligen Spenden für die Ausgestaltung ihrer Räume. Jeder Freund der Gruppe übernimmt die Durchführung einer Hausversammlung oder unterstützt sie aktiv. Außerdem stellen die Freunde am Wahltag der Stadtwahl zur Verfügung. Günter Pass...

Unbefriedigend!

Sind die Wandzeitungen wirklich gebildet und Wegweiser der FDJ-Arbeit und wie erfüllen sie diese Aufgabe in der Vorbereitung der Wahlen? Diese Fragen sollten uns die FDJ-Wandzeitungen, Juristen, der Chemiker, der Journalisten und der Wirtschaftswissenschaftler beantworten. Um es vorwegzunehmen: Das Ergebnis unserer Umschau war vielmehr unbefriedigend. Zwar war in jeder Zeitung in irgendeiner Form von der Wandzeitung die Rede, aber nirgends stand dieses Wort im Mittelpunkt. Nirgends kam zum Ausdruck, daß die FDJ-Arbeit sich auf die Wahlvorbereitung als die dringendste Aufgabe konzentrieren sollte.

An der Wandzeitung der Juristen liest man im dem Artikel „Volkswahl und Wahlarbeit“ die Aufgaben der Wahlvorbereitung nachlesen, aber wäre es nicht besser gewesen, diese Punkte durch Beispiele, die konkrete Verpflichtungen lebendig machen?

„Der Volkstudent“ heißt die Wandzeitung der FDJ-Gruppe der Fachschaft Chemie. In einem Beitrag werden die Aufgaben zu den Verbandswahlen erläutert. Und dann heißt es: „Die Gruppen werden sich außerdem Gedanken machen, wie sie den Kompaß in die Vorbereitung der Volkswahl einbeziehen können.“ Wir meinen, daß sich die Gruppen bereits Gedanken gemacht haben und daß es bei den Gedanken geblieben ist. Warum aber berichten einzelne Gruppen, was sie tun, damit andere davon wissen können?

Die letzte Ausgabe der Wandzeitung der Juristen steht unter dem Motto „Wahl-Agit-Prop“. Ein Artikel über wissenschaftlichen Arbeitsstil, ein Beitrag zu den geplanten Talentebund, ein Aufruf an einen Sprecher einer Agitprop-Gruppe und einige Artikel zur Organisationsarbeit von Agitprop-Gruppen werden durch den Wort „Wahl“ im Motto eingeleitet. Wir wissen, daß der überwiegende Teil der Studenten dieser Fakultät die ganze Kraft in der Wahlvorbereitung einsetzt. Die Freunde geben Wandzeitungen aus, schreiben Broschüren, für die Agitprop-Gruppen arbeiten in Agitprop-Gruppen — um nur einige Punkte ihres lebendigen Aktionsprogrammes herauszugreifen. Doch die Probleme dieser Genossen kommen an der Wandzeitung überhaupt nicht zum Ausdruck.

Die Wandzeitung der Wifa unterschätzt sich kaum von denen der anderen Fakultäten. Von der Wahlarbeit ist nur im Zusammenhang mit Agitprop-Gruppen Rede.

Bis zum 18. November bleiben uns noch wenige Tage. Es kommt darauf an, unsere Kraft für die Wahlvorbereitung planvoll und wirkungsvoll einzusetzen. Wandzeitungen müssen jetzt im Zusammenhang mit dieser Aufgabe stehen. Sie sollen zeigen, daß gute Arbeit Schule macht.

Ursula W...

Jungwählerversammlung bei Slawisten

Am 20. Oktober fand im Slawischen Institut eine Jungwählerversammlung statt, die besonders für die Studenten des 2. Studienjahres gedacht war. Am 18. November zum ersten Mal wählen die FDJ-Leitungen unserer Fakultät. Die FDJ-Leitung unserer Fakultät hatte dazu den Parteiveteran Genossen Paul Bayer und Genossen Wessely von der Juristenfakultät eingeladen. Fast Jungwähler unserer Institute waren wesentliche Zuhörer. Genosse Wessely erzählte über Wahlen und Wahlsysteme in Deutschland seit Beginn unseres Jahrhunderts. Dabei ging es besonders auf Unterschiede zwischen „freien“ Wahlen in Westdeutschland und „freien“ Wahlen in ein.

Was Genosse Wessely uns darüber hatte, konnte Genosse Bayer aus eigenen Erfahrungen bestätigen. In Leipzig, Arbeiterfamilie 1892, konnte er die Wahlen im Kaiserreich ausnahmsweise kennen wie die Wahlkämpfe der Novemberrevolution, an der er junger Soldat selbst teilgenommen hatte. Als Mitglied der USPD trat er der Partei nach ihrer Gründung bei und wurde Betriebsratsvorsitzender. Nach dem Märzantritt des Faschismus war er neun Jahre illegal als Sekretär seiner Betriebszelle der KPD tätig.

Sehr eindrucksvoll erzählte er von seiner Verhaftung 1935 und seinen Erlebnissen im Zuchthaus Plötzensee. Genosse Wessely wurde verhaftet, als er gerade von der Genossin auf einer Bank am Karl-Marx-Platz mehrere tausend Flugblätter der „Roten Fäuste“ auf Zeitungspapier gedruckt erhalten hatte.

So erhielten die Jungwähler unserer Fakultät einen Einblick in die Methoden der herrschenden Klassen im Wahlkampf und die Schwierigkeiten der Arbeiterbewegung unter den Bedingungen der Klassengesellschaft.

Während der ganzen Versammlung hatten unsere Studenten voll Sporn und Interesse zu und spendeten lebhaften Beifall. Auf Wunsch unseres Genossen Wessely, wir am Schluß gemeinsam den Arbeiterkampflied „Brüder, zur Seite zur Freiheit“ und es war an den Jungwählern abzulesen, daß diese Jungwählerversammlung am 18. November nicht scheitern sollten zu lassen.

Branhild Heide...

Astrid...

F. H. Hüpeden

Universitätszeitung, 31. 10. 1958, Seite 1